Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerbe

Pflegeheim Werdenberg, Grabs SG

Der Zweckverband Pflegeheim Werdenberg SG veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Pflegeheim. Teinahmeberechtigt waren alle im Bezirk Werdenberg seit mindestens dem 1. Januar 1986 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz). Es wurden acht Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmvorschriften von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Die Preissumme wurde wegen zu geringer Beteiligung aufgrund von Art. 38.4 der Wettbewerbsordnung um 20% reduziert. Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr. mit Antrag auf Weiterbearbeitung): Werner Fuchs, Grabs, Mitarbeiter: Fredy Sutter

2. Preis (8000 Fr.): David Eggenberger, Buchs

3. Preis (7000 Fr.): Christian Wagner, Trübbach; Mitarbeiter: Rolf Gerstlauer, J.C. Vuagniaux, Andrea Ruoss, Peter Hobi

4. Preis (6000 Fr.): Urs Engler, Buchs; Mitarbeiter: Irfan Lantekin

Den Verfassern der im 3. und 2. Rundgang ausgeschiedenen Projekte wurde je eine Entschädigung von 3000 Fr. zugesprochen:
- Leemann AG, Buchs
- Horst Krüger, Werdenberg
- Fritz Berger, Buchs; Mitarbeiter: René Brassel

Fachpreisrichter waren R. Brosi, Chur, A. Rüegg, Zürich, P. Zehnder, Kant. Hochbauamt, St. Gallen, M. Bollhalder, St. Gallen, Ersatz.

Kirchgemeindehaus Gossau ZH

Die evang.-ref. Kirchgemeinde in Gossau ZH lud neun Architekten zu einem Projektwettbewerb für ein Kirchgemeindehaus an der Bergstrasse in Gossau ein. Es wurden alle Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Rang (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Hadel und Schmid, Architekten, Wetzikon

2. Rang (2000 Fr.): O. und S. Bitterli, Architekturbüro, Zürich

3. Rang: Bob Gysin, Dübendorf

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr.

Fachpreisrichter waren P. Stutz, Winterthur, F. Romero, Zürich, M. Baumann, Zürich, A. Zeller, Männedorf, Ersatz.

Erweiterung Solbadklinik Rheinfelden AG

Der Stiftungsrat der Solbadklinik Rheinfelden veranstaltete einen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Klinik unter sechs eingeladenen Architekten. Es wurden alle Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (13 000 Fr.): Otto + Partner AG/Anton Giess, Architektengemeinschaft; Mitarbeiter: Ch. Stauffer

2. Preis (12 000 Fr.): René Stoos, Brugg; Mitarbeiter: Jürg Siegrist, Erich Niklaus, Andreas Badertscher

3. Preis (8000 Fr.): Ruedi Weber + Partner, Beinwil a.S.; Mitarbeiter: Otto Kaplan, Luca Montanarini, Anita Schäpper, Felix Müller, Walter Gloor.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3000 Fr. Zwei Verfassern der nichtprämierten Entwürfe wurden je 5000 Fr. Entschädigung zugesprochen. Das Preisgericht empfahl den Veranstaltern, die Verfasser der zwei erstprämierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren F. Althaus, Kantonsbaumeister, Aarau, H. Fugazza, Wettingen, K. Rükkert, Basel, W. Steib, Basel, E. Trommsdorf, Spitalabteilung, Aarau.

Dorfplatz-Huus, Horgen

Die politische Gemeinde Horgen ZH veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Dorfplatz-Huus und die zugehörigen Aussenräume. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Fachleute, die in den Kantonen Zürich, Zug oder Schwyz ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbwerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind U. Marbach, Zürich, B. Schnitter, Zürich, M. Spühler, Zürich, E. Stücheli, Zürich, A. Suter, Ersatz, Zürich. Für *Preise und Ankäufe* steht ein Betrag von 50 000 Fr. zur Verfügung. Das vorgesehene Dorfplatz-Huus soll einerseits den künftigen Dorfplatz räumlich fassen und anderseits durch attraktive Erdgeschossnutzung den Dorfplatz beleben. Zudem soll im Gebäude integriert auch eine Vertikalverbindung zwischen den Parkebenen, den Läden im Untergeschoss und dem Dorfplatz geschaffen werden. Die Projektierung der Tiefgarage und der Läden im Untergeschoss ist bereits abgeschlossen, der Baubeginn ist absehbar. Nutzungsprogramm: Publikumsorientierte Nutzungen im Erdgeschoss, Saal mit Nebenräumen, Büros, Wohnungen in den Obergeschossen. Das *Wettbewerbsprogramm* wird kostenlos abgegeben. Die weiteren Unterlagen können gegen Hinterlage von 100 Fr. bezogen werden. *Adresse:* Gemeindeverwaltung, Bauamt, Büro 532, 8810 Horgen, Tel. 01/728 41 11. *Termine:* Fragestellung bis 1. Dezember 1989, Ablieferung der Entwürfe bis 2. März, der Modelle bis 16. März 1990.

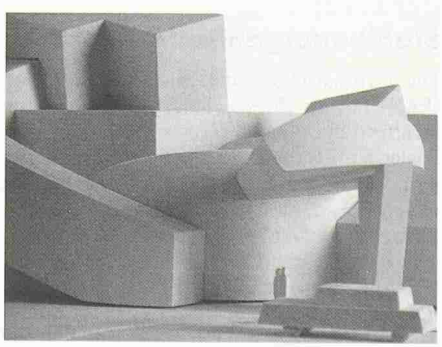
Ausstellungen

Unbändige Formen eines Architekten

Frank Gehry im Basler Architekturmuseum

Die Kunst als Spiegel des Lebens: Passen in unsere aus den Fugen geratene Welt nur noch Bauten, die genauso aussehen, wie der Zustand der menschlichen Zivilisation – verwirrend, fragmentiert, aus dem Lot stürzend und alle Regeln bisheriger Ästethik und Funktion verletzend? Der kalifornische Architekt *Frank O. Gehry* ist darüber anderer Meinung: «... it's the most interesting time for architecture». Das Architekturmuseum in Basel zeigt im Zusammenhang mit dem ersten Bau, den der kühne Architekt in Europa realisiert, dem Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein, eine Reihe von Modellen, Plänen, Skizzen, Videos. Die Räume des neuen Stuhl«Museums von Gehry in Weil schieben sich ineinander, ihre Volumen sind scharf konturiert und gleichwohl fast übergangslos miteinander verwoben. Bewegung entsteht durch eine Vielzahl von dezentralen Blick- und Fluchtpunkten, durch kontrastreiche Lichtführung und Wegbeziehungen sowie das Übereinandergreifen von Quadern und trapezoiden Blökken. Wände brechen auf, und zwar in einer mehrdeutigen Weise. Es gibt keine einfachen Fenster, keine regelmässigen Öffnungen, die eine feste Wand durchbrechen; Wände werden vielmehr gespalten, geknickt. Die Form wird verhört, verzerrt, aber nicht zerstört. Die Bauten von Gehry scheinen den Gesetzen der Natur zu trotzen und herkömmlichen Formvorstellungen zu spotten. Gehry ist der Vater einer neuen architektonischen Gesinnung, einer improvisierenden Bauweise, in welcher Materialien des banalen Alltags, Wellblech, Asbestplatten, Drahtgitter, Sperrholz, Schalungsbretter, neben traditionellen konstruktiven Elementen Platz haben. Der phantasievoll ausbrechende Kalifornier konnte schon sehr viel bauen. Am eigenen Haus in Santa Monica (Los Angeles) demonstrierte er erstmals den Prozess des Zusammenstossens disparater Teile, der insgesamt zehn Jahre dauerte: Ein vorhandenes Holzhaus steckte der Architekt in einen «abstrakten» Käfig aus Wellblechwänden, Maschendrahtgittern und verkanteten Glaskuben. Alt und neu bleiben auf Kollisionskurs. Die kalkulierte Disharmonie wird nirgendswo geglättet. Der Eindruck des Unfertigen ist beabsichtigt, und das billige Industriematerial ärgert die mittelständigen Nachbarn. Inzwischen spiegelte seine Architektur, in ihrer mächtigen, hässlichschönen Art auch weiterhin den Schmerz, die Wut, die Spannungen und ambivalenten Aspekte seines Lebens und seiner Zeit.

Frank O. Gehry wurde 1929 als *Frank Goldberg* in Toronto geboren. Nach Studien an den Universitäten von Los Angeles und Harvard arbeitete er unter anderem bei Bruen, Sasaki und Pereira. Wegen antisemitischer Erfahrungen änderte der Sohn jüdischer Eltern seinen Namen in Gehry. In Paris, wo er einige Zeit tätig war, lernte er die europäische Architektur kennen. Seit 1962 wirkt Gehry in Los Angeles als freischaffender Architekt und ist zunächst mit seinen «wilden»



Modell «Stuhl-Museum» von Frank Gehry